

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
8 (1882)**

28 (2.2.1882)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1029719](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1029719)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Roon-Strasse 85.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corpusspaltel oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Bestellungen

auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publications-Organ für sämtliche kaiserlichen, königlichen und städtischen Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

N^o 28.

Donnerstag, den 2. Februar 1882.

VIII. Jahrgang.

Für die Monate Februar und März eröffnen wir ein besonderes Abonnement auf das „Wilhelmshavener Tageblatt“ und nehmen Bestellungen sämtliche Reichspostanstalten, unsere Expedition, sowie die Zeitungsträger entgegen.

Abonnementspreis frei ins Haus geliefert M. 1,50, durch die Post bezogen M. 1,40 excl. Zuschlagsgebühr.

Im Feuilleton gelangt zunächst die höchst fesselnd geschriebene Novelle von Dr. Theodor Küster „Ein dunkler Punkt“ zum Abdruck. Neu eintretende Abonnenten erhalten die bis Ende Januar erscheinenden Nummern gratis geliefert.

Die Expedition.

Tagesübersicht.

Berlin, 31. Jan. Die Mittheilungen der Gnadenbeweise, die der Kaiser dem Reichskanzler aus Anlaß seiner letzten Reichstagsrede gegeben haben soll, beruhen nach der „Köln. Ztg.“ auf bloßer Vermuthung, so namentlich das Gerücht, daß der Reichskanzler zum Generalobersten der Cavallerie ernannt worden sei.

An dem einen Ende der Leipzigerstraße schlossen sich gestern die Pforten des deutschen Parlaments, an dem anderen Ende nahm das preussische Abgeordnetenhaus seine Arbeiten mit der ersten Lesung des Etats auf, von dessen, durch die Ermäßigung der Matricularbeiträge etwas veränderlichem Aussehen der Finanzminister dem Hause Kenntniß gab. Von den Rednern, welche zum Worte kamen — es waren dies der ultramontane Abg. Frhr. v. Huene, der bekannte konservative Frhr. v. Rauchhaupt und als der Dritte der Abg. Richter, — glaubte nur Herr v. Rauchhaupt an eine fortschreitende Besserung der Finanzlage, während der Centrumsmann weniger sanguinische Betrachtungen anstellte und Richter endlich, der fast zwei Stunden sprach, zeigte sich ganz und gar nicht befriedigt. Unter seiner Kritik schrumpfte die Bedeutung gerade der wichtigsten Zahlen des Etats bedenklich zusammen, vorauf die 29 Millionen Ueberfluß. Und so manches andere anscheinend glänzende Resultat stellte er als das Produkt einer „veränderten Budgetführung“ dar. Der Steuerlaß in seiner Beziehung zur Zollpolitik des Reiches, das Verwendungsgesetz und hauptsächlich die Eisenbahnverwaltung resp. die Verstaatlichung der Bahnen mit ihren „schlechten Früchten“ betrachtete er gründlich bei Licht. Richter verurtheilte das

jetzt herrschende System der Eisenbahnverwaltung überhaupt, besprach die Beschränkung des Petitionsrechtes der Beamten, die amtliche Einwirkung auf die politische Gesinnung derselben und die Erhöhung der Beamtengehälter. Inbezug auf letzteren Punkt stand der fortschrittliche Führer der Ministern Maybach und Bitter näher als der konservative Redner, der den Beamten etwas Geduld empfahl. Andererseits stimmten die Redner aus dem Hause in dem Verlangen nach organischen Steuerreformgesetzen überein, welche der Finanzminister für diese Session nicht in Aussicht stellte mit der Motivierung, daß die Steuerreform nicht in unlöslichem Zusammenhange mit dem Verwendungsgesetz liege. Minister Maybach betonte bei Erörterung der behaupteten Unterdrückung des Petitionsrechtes die Nothwendigkeit einer strammen Disziplin unter den Bahnbeamten; er ignorirte aber hierbei die von Richter erwähnte konservative Propaganda in den Eisenbahn-Bureaus.

Alle Angaben, welche über den Stand der Arbeiten bezüglich des Tabakmonopols verbreitet sind, werden der „Magb. Ztg.“ von unrichtiger Seite doch als wenig zureichend bezichnet. Wichtig ist ihr zufolge nur, daß wiederholt angebahnte Vorarbeiten nicht die Zustimmung des Reichskanzlers fanden und erneute Aufstellungen nöthig machten. Letztere sind aber nicht beendet und es konnte somit nicht davon die Rede sein, daß der Entwurf bereits den einzelnen Bundesregierungen zur Begutachtung gegeben sollte. Bis vor ganz kurzer Zeit hieß es bekanntlich, daß eine Frühjahrsession beschlossene Sache und die Vorlegung des Tabakmonopols in derselben mit Sicherheit zu erwarten wäre; jetzt ist es, wie wiederholt mitgetheilt wurde, davon wieder gar still geworden und es scheint, daß man die Arbeiten bezüglich des Tabakmonopols jetzt in einem Tempo führt, welches genugsam bekundet, daß man für die Vorlegung des tief einschneidenden Belegentwurfs einen ziemlich fernem Termin ins Auge gefaßt hat.

Als der kaiserliche Erlaß für die Beamten erschienen war, plante eine Anzahl Subalternbeamter eine Deputation für den Kaiser in Gestalt eines Fackelzuges, der jedoch dankend abgelehnt wurde. Wie man hört, hat nun der Urheber des etwas abenteuerlichen Planes von seiner Dienstbehörde eine Vorlesung darüber erhalten, daß er sich in Dinge gemischt habe, die ihn nichts angingen. Der Erlaß zielt wohl auf Ober-, auf Regierungspräsidenten u. dgl. politische Beamte, nicht aber auf subalterne Executivbeamte, die ihnen aufgetragenen Befehle zu vollziehen hätten. Statt Beförderung eine Nase, wenn auch in wohlwollendster Form, das ist in der That eine starke Abkühlung!

Wie jetzt verlautet, soll der Prinz Heinrich seine zweite größere Seereise nicht auf der „Olga“, sondern auf der „Nymphö“ unternehmen, für welche der Corvette-Capitain Vietert designirt ist.

Nach der dem Bundesrathe vorliegenden Verordnung darf von Anfang 1883 ab nur bei 21 Grad Celsius entzündbares Petroleum in den Handel gebracht werden.

Dr. Engel legt am 1. Juli die Leitung des preussischen statistischen Amtes nieder.

Der Anschluß Bremens wird jetzt bald in Zug kommen, soll allerdings noch einige Vorarbeiten erfordern. Die Verhältnisse liegen dort politisch einfacher als in Hamburg, bieten aber in mancher Beziehung einige örtliche Schwierigkeiten. Der Zusammenschluß des Freigebietes läßt sich Angesichts der Entfernung Bremerhavens von dem Stapelplatz in Bremen und weil die Seeschiffe nur bis Bremerhaven fahren können, nicht gleichmäßig leicht bewerkstelligen. Auch sind die für den Großhandel mit erheblichen Kosten hergestellten Speicher über ganz Bremen vertheilt. Dazu kommen die eigenthümlichen Handelsverhältnisse Bremens, namentlich bezüglich des Tabakartikels. Das Alles erfordert seine Regelung, aber der Anschluß selbst wird dadurch schließlich nicht behindert werden.

Die vereinigten Berliner Kriegervereine beschlossen in ihrer Generalversammlung vom 26. Januar einstimmig, den Geburtstag des Kaisers wie im vorigen Jahre wieder durch einen abendlichen Festgottesdienst zu begehen. Der Propst v. d. Golz hat die St. Petrikirche wieder zur Disposition gestellt und seine Bereitwilligkeit erklärt, die Festpredigt zu halten. Vielleicht wird der Vorstand jedoch diesmal um Gewährung der Garnisonkirche einkommen, da die St. Petrikirche schon im vorigen Jahre den Anstrich nicht fassen konnte.

Nach der „Wes.-Ztg.“ dürfte die von Deutschland in den Nordpolargegenden zu errichtende Station nicht in Ostgrönland, wie anfänglich beabsichtigt, sondern an der Küste des im arktischen Amerika an der Davisstraße gelegenen Cumberlandgolfes (Hogarth-Sound, Penny-Golfs, Northumberland-Inlet) errichtet werden. Von Ostgrönland dürfte wegen der großen Kosten und weil die Erreichung dieser eisumlagerten Küste nicht in jedem Sommer sicher ist, abgesehen werden. Gegenwärtig findet auf der Seewarte in Hamburg unter dem Vorsitze des Direktors Professor Neumayer eine Sitzung der für die Angelegenheit ernannten Fachkommission statt, welche sich wohl über definitive Vorschläge einigen wird.

Aus der neuesten, dem Landtage zugegangenen Nachweisung über die Erhebung der Klassen- und Einkommen-

5) Ein dunkler Punkt.

Novelle von Dr. Theodor Küster.

(Fortsetzung.)

Noch will ich eines merkwürdigen Umstandes erwähnen. Als Andreas Bothmer mit seiner jungen Frau nach der Trauung durch das Schiff der Kirche dem Ausgange zuschritt, da hörte ich folgende Aeußerung von einer alten Frau: „Ein hübsches, unschuldiges Gesicht; aber sie sieht aus, als ob ihr Geist nicht bei ihr wäre, und es scheint, als denke sie an etwas ganz Anderes.“

Drei Jahre waren vergangen und darüber. Karl von Heigel, Paul Stöpel und ich — Hermann Scherer — waren unseren verschiedenen Berufsarten entsprechend, überall hin zerstreut.

Heigel befand sich auf Reisen; Stöpel hatte sich als Arzt in Fr. niedergelassen; ich selbst hatte vor Kurzem meine Bestallung als Rechtsanwalt in der Residenz erhalten, wo auch Bothmer mit seiner Gemahlin seit etwa einem Jahre wieder wohnte.

Andreas hatte die diplomatische Laufbahn, für die er sich ursprünglich entschlossen und ausgebildet, nicht erst begonnen, doch fehlte es ihm nicht an lohnender Thätigkeit und auch nicht an Ruhm und Ehre, denn er war einer der gelehrtesten Tageschriftsteller auf politischem und volkswirtschaftlichem Gebiete und hatte sich in kurzer Zeit einen bedeutenden Namen als solcher gemacht.

Mit seiner Familie war eine so vollständige Veröhnung erfolgt, daß seine Schwester oft ganze Tage bei ihrer Schwägerin Elsa verlebte, mit der eine innige Freundschaft sie verband. Dieser Schwester, welche ihrem Bruder Andreas mit schwärmerischer Liebe anhing, war die Veröhnung hauptsächlich zu verdanken gewesen; sie hatte nicht nachgelassen, in diesem Sinne auf Vater und Mutter zu wirken. Erst hatte man Andreas verziehen, dann einen Besuch bei ihm gemacht, um die junge Frau Schwiegertochter kennen zu lernen, und

man hatte sich sagen müssen, daß sie weder ordinair sei noch einer Abenteuerin gleiche.

Doch Elsa, der es widerstrebt, in die Familie ihres Gatten sich einzubringen, hatte diesen Besuch leider nicht erwidert und diese Unterlassungsbüße hatte wiederum eine kleine Spannung zur Folge gehabt, wenn schon dieser eigentlich ein Mißverständnis, eine falsche Auffassung von beiden Seiten zu Grunde lag. Doch Andreas' Schwester, welche verheirathet war, brachte Alles wieder bald in Ordnung und der Verkehr zwischen dem Elternhause und dem der Kinder ward nunmehr ein ebenso regelmäßiger wie herzlicher.

Trotzdem hielt Elsa sich seit ihrer Verheirathung weit reservirter als vorher; sie blieb dabei nicht in Gesellschaft zu gehen, und sie that es auch nicht. Sie empfing und behandelte Bothmer's Freunde mit der größten Liebesswürdigkeit und Achtung; sie zeigte sich in dem kleinen Kreise als die freundlichste, aufmerksamste Wirthin, aber sie that nicht nur keinen Schritt, um sich neue Verbindungen und Bekanntschaften zu schaffen, sondern sie wußte es bei ihrem Gatten, wenn er zuweilen in sie drang, doch in die Welt zu gehen, stets durch Bitten und Bärtlichkeit dahin zu bringen, daß er von seinem Verlangen abstand und sie nach wie vor in der ihr zusagenden Weise gewahren ließ. Sie blieben im Grunde für sich; die wenigen Gäste, welche sie bei sich gesehen, kamen nicht wieder, da Elsa Bothmer alle Besuche unerwidert ließ.

Das that Andreas wehe, der seine hübsche Frau gern überallhin geführt und sich mit Stolz über ihre nicht ausbleibenden Triumphe geiret hätte. Doch ihre Hässlichkeit verlor durch Elsa's Zurückgezogenheit nicht, sie gewann vielmehr; sie und ihr Gatte lebten glücklich in ihrem traulichen, gemüthlichen Daheim — so schön, so komfortabel, wie kein glückliches Paar es sich besser wünschen konnte.

Ein Jahr etwa nach ihrer Verbindung hatte sie ihrem Gatten ein Töchterchen geboren und in der kleinen Thea concentrirte sich nun, neben der Liebe des glücklichen Vaters, die ganze mütterliche Sorgfalt und Bärtlichkeit, ja jeder Gedanke Elsa's. Sie hatte nun zwei Wesen, die allein sie auf

Erden liebte, für die allein sie lebte und neben denen alle Uebrigen nach ihren Begriffen nur unvermeidliche Zugaben — um nicht zu sagen: Störungen — ihres Glückes waren.

Jeder Wunsch Bothmer's — mit alleiniger Ausnahme des oben erwähnten — war für Elsa Gesetz, sein Glück, seine Zufriedenheit das Ziel all' ihrer Gedanken. Oft rief er auch aus: „Was hab' ich nur gethan, um so viel Glück zu verdienen?“

Wenn er in ihrer Gegenwart so sagte, dann schlängte sie ihre Arme um seinen Hals, blickte ihn mit den lieblichen, treuen Augen selig lächelnd an und erwiderte: „Wenn Du wirklich glücklich bist, Andreas, so hast Du Dein Glück dadurch verdient, daß Du mich so unaussprechlich glücklich machtest!“

„Weißt Du, mein Herz“, entgegnete er, „daß ich mir oft einbilde, irgend eines andern Menschen Glücksantheil noch zu dem meinigen erhalten zu haben? — Die Vorsehung muß irgend einen Irrthum begangen haben, denn irgendwo muß ein unglücklicher armer Teufel umherlaufen, der sich wundert, was aus seinem Antheil am Lebensglück geworden ist, welches ich mir inzwischen widerrechtlich angeeignet habe.“

Dieselbe Bemerkung machte er heiter lachend eines Abends — es war im Winter — gegen mich, als er mich zufällig auf der Straße traf. Wir hatten uns seit einigen Wochen nicht gesehen; ich hatte recht hübsch zu thun und mußte oft bis in den späten Abend hinein arbeiten; er selbst war in der letzten Zeit ebenfalls viel beschäftigt gewesen, verbrachte seine meisten Abende im Hause und so war es gekommen, daß wir uns weder auf der Ressource noch, wie sonst öfter geschah, im Theater getroffen hatten.

„Hör' mal, lieber Hermann“, fügte er hinzu, „Du kommst jetzt mit mir und ist heute Abend bei uns; Elsa hat Dich schon seit länger als einen Monat nicht gesehen und es wird Dein unerwarteter Besuch ihr eine freudige Ueberraschung gewähren.“

Ich nahm die Einladung an. Andreas war in heiterster, glücklichster Laune und, wie

steuer gibt hervor, daß von Jahr zu Jahr die Zahl der wegen fälschlichen Einkommens von unter 420 Mark von der Steuer ganz befreiten Preußen in starker Zunahme begriffen ist, während die Zahl der Einkommen von 420 bis 3000 Mark fast ebenso sehr abnimmt. Eine verschwindend kleine Zunahme weisen wiederum die Einkommen über 3000 Mark auf. Es wurden aufgeführt:

	1878/9	1879/80	1880/1	1881/2
Gänzlich Befreite	25,88	26,68	27,80	29,27
Klassensteuerpflichtige	71,75	70,94	69,80	68,29
Einkommensteuerpflichtige	2,37	2,38	2,40	2,42

Die Zunahme der wegen Armuth Befreiten geht durch die ganze Monarchie, am schwersten sind die Erwerbsverhältnisse des Regierungsbezirks Königsberg geschädigt, die Zunahme hat dort mehr als 8 1/2 Prozent betragen und dort haben von 100 Erwerbsfähigen jetzt 59 ein Einkommen von 420 Mark und darunter.

Der frühere Kultusminister Dr. Falk ist denn wirklich zum Präsidenten des Oberlandesgerichts in Hamm ernannt worden. Se. Maj. der Kaiser hat gestern die Ernennung unterzeichnet. Diese Nachricht wirkte heute im Abgeordnetenhaus mit dem ganzen Gewicht eines sensationellen Ereignisses. Denn ein solches ist es wirklich. Niemand war auf eine derartige Wendung gefaßt, und Niemand konnte auf sie gefaßt sein. Gerade im liberalen Lager hatte man für die bevorstehenden kirchenpolitischen Debatten auf die autoritative Mitwirkung des Abg. Dr. Falk gerechnet; hieß es doch sogar, daß ein etwaiger liberaler Gegenentwurf gegen die Hoflersche Vorlage die Spuren seiner Thätigkeit aufweisen werde. Jetzt zieht sich der hochverdiente Staatsmann vom Schauplatz der Politik zurück, nicht zur wohlverdienten Ruhe; denn wer ihn kennt in seiner rastlosen Arbeitsamkeit und Pflichttreue, der weiß, daß er auch in sein neues Amt die ganze Sorgfalt und Wirkungsfähigkeit mitbringen wird, die ihn charakterisieren. Im Centrum macht man zu dem Vorgang fauerliche Miene. Wie die Dinge liegen, ist an eine Theilnahme des Abg. Falk an den kirchenpolitischen Debatten natürlich nicht zu denken. Er wird voraussichtlich schon in den nächsten Tagen sein neues Amt antreten. Hamm, der Sitz des neuerrichteten Oberlandesgerichts, gilt in der böbren Bürokratie als eine jener „Beamtenstädte“, in die berufen zu werden als eine denkenerliche Bevorzugung angesehen wird. Es rangirt in dieser Eigenschaft neben Naumburg, dem Paradies unserer Juristenwelt.

Einer der hervorragendsten Deutsch-Amerikaner, Herr Moritz Ellinger, Coroner von New York, ist soeben in London eingetroffen und wird in den nächsten Tagen in Berlin erwartet, um die Massenauwanderung russischer Juden nach Amerika in großem Maßstabe zu organisieren. Der größte Theil eines Capitals von 1 Million Dollars (4 Millionen Mark) ist bereits aufgebracht. Der Transport der unbemittelten Auswanderer aus Rußland soll frei gelassen; in den Vereinigten Staaten sollen sie hauptsächlich zur Landwirtschaft herangezogen werden. Man wird ihnen gegen sehr leichte und bequeme Abzahlung Land verkaufen, ihnen Saatform und landwirtschaftliche Maschinen unter eben so günstigen Bedingungen überlassen und ihnen das Einleben in die neuen Verhältnisse dadurch erleichtern, daß man jeder neuen Colonie erfahrene Männer zuweist, die nur die Aufgabe haben, den Ansiedlern mit gutem Rathe zur Seite zu stehen.

Der Rücktritt des Ministeriums Gombetta löst die in Paris verbreitete Annahme nicht unbegründet erscheinen, daß der zum hiesigen französischen Votschafter designirte Baron de Courcel nicht nach Berlin kommen, sondern wieder an die Spitze der politischen Abtheilung des auswärtigen Amtes gestellt werden wird.

Die Zustände in Irland erscheinen gegenwärtig wieder recht ungünstig. Die jüngste Meldung, daß in den Grafschaften Clare, Limerick und Cork eine weitverbreitete und gefährliche Verchwörung entdeckt worden, ist zwar halbamtlich dementirt worden, allein in verschiedenen Gegenden des Landes sind abermals ernste agrarische Verbrechen, darunter zwei Mord- und drei Mordversuche,

zufriedene, glückliche Menschen gern auch Andere glücklich sehen mögen, fuhr er fort:

„Ich weiß nicht, wie es mit Deiner Praxis steht, Hermann, doch glaube ich Dir auf alle Fälle nächstens durch meine Vermittlung einen recht lohnenden Zuwachs derselben verschaffen zu können; die Aktiengesellschaft, in deren Verwaltungsrath mein Vater ist, sucht einen juristischen Beirath unter den Herren der neueren Schule; ich habe mit meinem Vater von Dir gesprochen und bin überzeugt, es wird Dir die einträgliche Stellung angeboten werden.“

„Armer Freund! — hättest Du ahnen können, wie bald Du selbst meiner juristischen Vermittlung bedürfen würdest, wie bald ich meine ganze Thätigkeit . . .“

„Doch ich will den Ereignissen in meiner Erzählung nicht vorgreifen.“

Bothmer bewohnte eine reizende Villa in der Parkstraße. Die Luft war scharf, der Himmel klar, der Weg trocken, so legten wir denn zu Fuß die ziemlich weite Strecke zurück. Freundliche, solide Einrichtung, elegant ohne unnöthigen Luxus, aber Alles auf Comfort berechnet — das war der Eindruck, schon wenn man dieses Haus betrat.

Ein nettes, sauber gekleidetes, freundliches Stubenmädchen öffnete uns die Thür von Bothmer's Arbeitszimmer, welches behaglich erwärmt und nach hinten — nach dem Garten zu — belegen war. Durch weit geöffnete Flügelthüren sah man im Nebenzimmer den mit zwei Couverts belegten Eßtisch, auf welchem die helle Flamme des Windofens ein Silber und Crystall allerhand Reflere in den schönsten Farbentönen bildete. Ein dicker, weicher Teppich dämpfte jeden Schritt, ja jedes Geräusch, während die herabgelassenen Rolleaux und die zusammengezogenen gestickten Gardinen, den beiden im Parterre belegenen Zimmer etwas unendlich Heimliches, von der Außenwelt Abgegeschlossenenes gaben.

„Nun, legen Sie noch ein Couvert auf,“ sagte Andreas zu dem Mädchen. „Wo ist meine Frau?“

„Gnädige Frau sind ausgegangen, um einige Bestellungen zu machen, werden jedoch bald wieder zurück sein.“

verübt worden. „Capitän Moonlight“ rührt sich auch wieder und hat sogar in Mittelstreeet unter den Augen der Polizei Plakate aufschlagen lassen, in welchen er eine Belohnung von 50 Pfd. St. demjenigen anbietet, der ihm verlässliche Information über Pächter giebt, welche das Verbrechen begangen haben, ihren Pachtzins zu zahlen, wofür der Capitän die Belohnung zur Verantwortung ziehen will. Unter den Umständen ist an ein allmähliches Erlöschen der socialen Revolution in Irland, mit welchem die Minister das Land bis jetzt verträgt haben, nicht zu denken, und die Regierung wird mit strengeren Maßregeln zur Unterdrückung der irischen Anarchie vor das Parlament hinstellen müssen, wenn sie sich von der Opposition nicht den Vorwurf machen lassen wollen, daß sie der Lösung des irischen Problems nicht gemachsen ist. Der in Irland herrschende Terrorismus erheischt nachdrücklichere Maßregeln als die Anstellung neuer Polizeirichter mit weitgehenden Vollmachten oder die Verstärkung einer an sich schon großen Truppenmacht, die nicht zur Verwendung kommt. Nur die Herstellung eines regelrechten Belagerungszustandes in den unruhigen Bezirken oder die summarische Aburtheilung von agrarischen Verbrechern ohne Hinziehung von Geschworenen könnte dem Uebel Einhalt thun. Der „Observer“ beweist indeß, ob das parlamentarische Programm der Regierung solche extreme Maßregeln umfassen werde.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 31. Januar. Am Ministerisch: Bitter, Maybach, und mehrere Kommissare.

Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der ersten Berathung des Etats.

Abg. v. Jedlig-Neukirch wendet sich in seinen längeren Ausführungen namentlich gegen den Abg. Richter (Sagen). Derselbe habe u. A. gestern der rechten Seite des Hauses das Recht bestritten, sich über die Höhe der Gerichtskosten zu beschweren, da ja die Konservativen für die Gerichtsorganisation gestimmt hätten. Die Fortschrittspartei habe lediglich aus untergeordneten Gründen dieses nationale Wort gestimmt. Es sei nicht gut, daß der Abg. Richter gerade hieran erinnere, denn es seien nicht die schönsten Blätter in der Geschichte der Fortschrittspartei.

Abg. Richter: Was wissen Sie von den Blättern unserer Geschichte.

Rebner erhebt gegen den Abg. Richter den Vorwurf, daß derselbe durch seine oberflächlichen Anariffe auf unsere Finanzverwaltung nichts weiter erziele, als einen künstlichen Kriesszustand zwischen Krone und Volksvertretung, da allmählig die gegenseitigen Beziehungen verbittern müssen. Seine Anariffe gegen die Eisenbahnverwaltung seien von dieser Oberflächlichkeit. Derselbe habe sich die Zahlen des Etats einfach nicht angesehen; wenn man mit solcher Oberflächlichkeit verfare, könne man sich doch kein Urtheil anmaßen. Gerade die Erfolge der finanziellen Gebiete beweisen, daß die Verstaatlichung der Eisenbahnen ein höchst glücklicher Gedanke gewesen. Mit dem Steuererlasse sei einverstanden, da die Ueberschüsse aus den Reichsteuern hierzu Verwendung finden müssen; aber er wolle diesen Erlaß nicht in der Form einer Ermäßigung des Schulzinses oder der Gebäudsteuer. Eine Ermäßigung der Gebäudsteuer könne nur Hand in Hand gehen mit der Herabsetzung der Grundsteuer. Bedenklich sei es, daß unser gutes Steuersystem erschüttert werde dadurch, daß man die Staatsfinanzen nicht regelt nach den dauernden Bedürfnissen und Interessen des Staates, sondern nach den vorübergehenden Parteibedürfnissen.

Abg. Rkert findet die Erschütterung unseres Finanzsystems in der Politik der ungemessenen Versprechungen, namentlich seitens der „Prov. Corr.“ Verprechungen, zu deren Realisirung, wie gestern der Abg. Richter sehr richtig ausgeführt, 350—400 Millionen Mark erforderlich seien. Es sei unrichtig, daß die Ausführungen Richters eine Konfiskation gebot, namentlich soweit sie sich auf die Eisenbahnverwaltung bezogen. Der Vorredner selbst werde ge-

Auf einem Tischchen nahe bei Bothmer's Schreibtisch stand ihr Arbeitsbüchlein mit seiner Handarbeit und verschiedenen Nährrequisiten. In andern Zimmer, neben einem der Fenster, sah ich ein elegantes Pianino offen, auf dem Notengestell lehnte ein aufgeschlagenes Musikheft.

Andreas hatte selbst die Gastkrone über dem Eßtisch angezündet.

„Sieh' hier, Hermann“, sagte er, auf das Instrument deutend und seine Hand auf meine Schulter legend; „erinnerst Du Dich noch der Annonce, welche Elsa damals in der „Quellen-Nymphen“ zu N. inseriren ließ und in der sie sagte, sie könne nicht Clavier spielen? — Nun, sie kann es jetzt. Dieses Pianino hatte ich gleich mit dem andern Meublement mit gekauft für den Fall, daß wir Gesellschaft bei uns sehen sollten. Da hat sie denn hinter meinem Rücken eine tüchtige Musiklehrerin engagirt und — sie weiß, wie sehr ich Musik liebe — sich schon seit langem um die Zeit meines regelmäßigen täglichen Spazierganges Unterricht geben lassen. Neulich, eines Abends nach dem Essen sagte sie, ich solle die Augen schließen, setzte sich dann an's Piano und spielte mit fertiger Technik und selbstvollem Vortrag Mendelssohn's „Lieder ohne Worte“, eine Composition, die ich sehr liebe.“

Er wandte sich, als er mir dies erzählte, ab und ich sah, daß er etwas von seinen Augen fortwischte.

Dann klingelte er und ließ die Wärterin mit der kleinen Thea rufen. Das Kind, nun zwei Jahre alt, trippelte in's Zimmer und ließ auf den Papa zu, der die Kleine in seine Arme schloß und ihr Rosenmündchen mit Küßchen bedeckte.

„Warum heiratest Du nicht auch, Hermann, und schaffst Dir solch' einen Engel? — Ich sage Dir, mein Junge, Nichts geht über Vaterglück!“ rief er.

„Thea Papa lieb' aben!“ lallte das Kind und schlang seine runden Arme um Andreas, während ihr Gesichtchen sich in dem großen Barte des glücklichen Vaters fast verlor.

Ich hatte an dasselbe gedacht, was Bothmer mir soeben gesagt; doch wann kam ich denn wohl in die Lage zu heirathen — so wie er — und zu fühlen, daß andere Existenzen

stehen müssen, daß unsere öffentlichen Verhältnisse sehr anormale sind und nicht so fort bestehen können. Er wolle konstatiren, daß der Finanzminister der Aufforderung der Abg. v. Hüne, v. Rauchhaupt und Richter, über die Finanzverwaltung des laufenden Jahres Aufschlüsse zu geben nicht entsprochen hat. (Finanzminister Bitter: Ich habe es zugesagt!) Der Finanzminister habe Richter mißverstanden, der gar nicht daran gezeifelt hat, daß sich der Ueberschuß von 29 Millionen in der Generalkasse befindet. Im Vorbericht stehe aber, daß dies kein reiner Ueberschuß sei. Das Schwindens des Extraordinariums sei sehr natürlich, wenn man alle Extraausgaben aufs Ordinarium überträgt. Abg. v. Rauchhaupt folgerte aus der Versicherung der Verhältnisse die segensreiche Einwirkung der Wirtschaftspolitik, während ganz andere Umstände dahin gewirkt hätten. Die Krisis der letzten Jahre sei eine allgemeine gewesen, und ebenso sei der wirtschaftliche Aufschwung ein allgemeiner; mit dem Zolltarif aber habe er nichts zu thun. Deutschland stehe soar in Verfall des allgemeinen Aufschwunges hinter anderen Staaten — beispielsweise England — weit zurück.

Zum Etat der Eisenbahnverwaltung übergehend, erklärte Rebner, daß er die Ausführungen des Ministers bezüglich der Disziplin der Eisenbahnbeamten nur insofern theile, als er diese ebenfalls aufrecht erhalten will, auch damit sei er einverstanden, daß diese Disziplin eine militärische sein müsse. Bei dem Königsberger Falle handle es sich aber nicht um diese Disziplin und ihre Forderung, sondern um die Ausübung staatsbürgerlicher Rechte, der Minister habe kein Recht, in diese Rechte seiner Beamten einzugreifen, er (Rebner) fordere von der Regierung Respekt vor diesen staatsbürgerlichen Rechten der Beamten. Das Auitiren sei vom Petitioniren nicht zu trennen, und deshalb halte er es für ungerechtfertigt, wenn beispielsweise das Betriebsamt in Wiesbaden seinen Beamten mit Dienstentlassung droht, falls dieselben die Königsberger Petition unterzeichnen. Rebner verlangt Vorlegung einer Steuerreformpläne; das Land wolle wissen, was die Regierung mit der organischen Steuerreform beabsichtigt. Schon 1879 habe der Finanzminister einen solchen Plan für das nächste Jahr in Aussicht gestellt, ohne daß er bis jetzt vorgelegt worden sei. Man müsse die Regierung zwingen, sich über ihre Reformpläne zu äußern, die Liberalen haben den heftigsten Wunsch, daß die Regierung dem Lande Klarheit über ihre Steuer- und Sozialpolitik gebe. Dann werden die Liberalen in noch größerer Zahl hier erscheinen, als dies gegenwärtig der Fall ist. (Beifall links.)

Finanzminister Bitter ist der Ansicht, daß das Haus ihm die Widerung auf die Angriffe des Vorredners erlasse. (Heiterkeit.) Der Abg. Richter habe gestern eine Reihe von Zahlen vorgetragen, Niemand aber werde von ihm verlangen, daß er diesen Zahlen Rechnung tragen solle (Ob! Abg. Richter: Warum nicht?) Was den Steuerlaß anlangt, so sei die Regierung durch das Gesetz vom Juli 1880 dazu verpflichtet; sollte das Haus eine andere Verwendung der 6 Millionen beschließen, so werde die Regierung erst erwären müssen, ob sie dem Beschlusse beitreten könne. Die Regierung halte die Finanzlage im Großen und Ganzen für eine günstige und werde sich in dieser Ansicht in keiner Weise irren lassen. (Beifall rechts.)

Minister Maybach hofft nach Ablauf der jetzigen Uebergangszeit noch größere Einnahmen aus den Bahnen zu erzielen. Das Petitionsrecht der Beamten wolle er nicht beschränken. Die Ausübung des Rechts müsse aber in einer der Disziplin entsprechenden Form erfolgen. Zur Wahrung der Beamteninteressen bedürfe es keines Anspruchs von anderer Seite. Der einzige Maßstab für ihn sei, das Gedeihen des Landes nach allen Richtungen zu fördern.

v. Benda beantragt, einzelne Etattheile, darunter das Extraordinarium des Eisenbahnetats, an die Budgetcomission zu verweisen und letztere für den Eisenbahnetat um 7 Mitglieder zu verstärken. Das Haus nahm den Antrag an. Fortsetzung Mittwoch.

mit der meinigen unlösbar verbunden seien? — Wahrscheinlich nicht eher als im gereiften Mannesalter, wenn der Wunsch die Sehnsucht nach trauriger Häuslichkeit mit allen Konsequenzen mächtig erwacht sein würde. — Dann würde mir eine Gattin zufallen, die voraussichtlich weit junger wäre als ich, und es würde sich zwischen ihr und mir nie jenes volle, geistige Verständniß herstellen lassen, welches eben ein Attribut annähernd gleicher Jahre und gleicher Hoffnungen ist.

Bis dahin war ich, neben dem Ofen sitzend und in dessen helle Flammen blickend, in meinen Reflexionen gekommen, als die Uhr auf der Console über dem Pianino mit langsamen, aber hellen Schlägen die siebente Abendstunde verkündete.

„Es ist merkwürdig“, sagte Andreas, zwar keineswegs beunruhigt, doch erstaunt, als er seine Uhr mit der Pendule verglich, „Elsa bleibt sonst nie so lange aus.“

Wir fuhren indessen fort zu plaudern und mit Thea zu spielen, doch gegen ein Viertel nach Sieben begann unsere Unterhaltung zu stocken. Bothmer klingelte und fragte die darauf eintretende Wina, ob seine Frau vielleicht eine Aeußerung gethan habe, welche darauf schließen lasse, daß sie später als gewöhnlich zurückkehren werde.

Die Antwort des Mädchens lautete verneinend. Die gnädige Frau sei um halb Fünf etwa ausgegangen, um einige ihr fehlende Farben Stidwolle zu kaufen, auch verschiedene andere Bestellungen zu machen. Sie habe nichts gesagt, was auf ein längeres Ausbleiben schließen lasse.

Ich ließ einige beruhigende Vermuthungen, die Möglichkeit eines zufälligen Zusammentreffens mit Andreas' Schwester und dergleichen durchblicken, und so verging wieder eine Viertelstunde.

Dann kam aber die Angst über Bothmer. Er ward im höchsten Grade unruhig, klingelte abermals und ließ seinen Diener kommen.

„Hast Du meine Frau fortgehen sehen, Ernst?“

„Jawohl, Herr Doctor.“

(Fortsetzung folgt.)

Marine.

Wilhelmshaven, 1. Februar. Lieut. z. S. Cozmann ist an Stelle des Lieutenanten z. S. Bröcker als Detachementsführer nach Fort Schaar kommandirt. — Assistenz-Arzt 1. Klasse Dr. Brunhoff ist von Urlaub zurückgekehrt. — Unterzahlmeister Köpke ist als Verwaltungsbeamter zur 2. Abtheilung 2. Matrosen-Division kommandirt. — Zahlmeister Wachsmann ist zur hiesigen Werft-Verwaltungs-Abtheilung und Unterzahlmeister Hünge zur hiesigen Stations-Intendantur kommandirt. — Der Feuerwerker Schulze ist von der 2. Maschinen-Division zum hiesigen Marine-Artillerie-Depot versetzt. — Der Obermaschinenmaat Dolega — 2. Werft-Division — ist zum Maschinenisten befördert.

Kiel, 31. Januar. Heute und morgen treffen die für die 1. Matrosen-Division und die 1. Werft-Division bestimmten Rekruten hier ein. — Die bei der Maschinen-Abtheilung der Werft-Division zur Übung einbeordneten Reserve-Mannschaften treten heute wieder in das Reserve-Verhältnis zurück.

Poliales.

* Wilhelmshaven, 1. Febr. Gestern Abend gab der Chef der Marine-Station der Nordsee, Herr Admiral Berger, in den Räumen des Stationsgebäudes eine große Ballschicht, zu welcher das Officier-Corps der Garnison, sowie die höheren Beamten und mehrere Andere mit Einladungen beehrt waren.

* Wilhelmshaven, 1. Febr. Zu dem heute Abend im Großenherzoglichen Schlosse zu Oldenburg stattfindenden Hofball sind auch Einladungen an das hiesige Officier-Corps etc. ergangen, und haben sich, der Höchsten Einladung Folge leistend, heute mit dem Mittagszuge der Chef der Marine-Station der Nordsee, Contre-Admiral Berger, Contre-Admiral Graf von Müll, Corvetten-Capitain Mensing, Corvetten-Capitain Frhr. v. Kössin, sowie mehrere andere Officiere und höhere Beamte nach Oldenburg begeben.

* Wilhelmshaven, 1. Febr. Der Vorstand des hiesigen Ober-Vereins Hr. Dr. Börgen hat sich zur Theilnahme an einer Conferenz der Polar-Commission nach Hamburg begeben.

* Wilhelmshaven, 1. Februar. In der Sitzung der hiesigen Landessynode vom 30. Jan. hat sich der Synodale Vorschlag verlesen, die kirchlichen Zustände in Wilhelmshaven einer Kritik zu unterziehen. Die über jene Sitzung in die Öffentlichkeit gelangten gekürzten Berichte bringen nichts Näheres über den Inhalt der Ausführungen; wir denken jedoch in den Besitz des Protokolls zu gelangen und werden dann das Wesentlichste aus seiner Rede abdrucken. — Hierbei möge erwähnt sein, daß der verantwortliche Redacteur des „Hann. Cour.“, Dr. Adorf zum Verzeihen, von der Strafkammer in Hannover wegen Abdruck des bekannten, die sittlichen Verhältnisse von Wilhelmshaven betreffenden Artikels der Beleidigung für schuldig befunden und zu einer Geldstrafe von 50 Mark verurtheilt wurde. Gleichzeitig hat der „Hann. Cour.“ den Tenor des Urtheils publiciren müssen.

* Wilhelmshaven, 1. Febr. Mit heute begann in Burg Hohenzollern der angekündigte Curus für Kinder in der Tanzkunst und Anstandslehre, geleitet von dem in seinem Fach anerkannt tüchtigen Herrn v. d. Hev.

* Wilhelmshaven, 1. Febr. Nächsten Montag findet zum Besten der hiesigen Fortbildungsschule des Gewerbes, Vereins im großen Saal der Burg Hohenzollern ein Vocal- und Instrumental-Concert statt, bei welchem mitwirken werden die Concerfsängerin Fräulein Merzdorf aus Oldenburg, Herr Kammermusiker Rufferath ebendort, sowie hiesige geschätzte Dilettanten und unsere vorzügliche Marinecapelle. Es ist zweifellos, daß dieses Concert eines der besten wegen von unserem kunstliebenden Publikum recht zahlreich besucht werden wird.

* Wilhelmshaven, 1. Febr. (Polizeibericht.) Wegen Bettelens und Landstreifens wurde gestern der Schmi d Wilt. St. aus Elmburg verhaftet. Außerdem wurde die unverheiratete B. wegen lieblichen Umhertreibens festgenommen.

Aus der Umgegend und der Provinz.

—y. Wittmund, 31. Jan. Am nächsten Donnerstag wird hier bei dem Schmidschen Gasthof ein großes Extracconcert von der Stadtcapelle zu Emden abgehalten werden. Es ist dies für unsere Stadt ein Ereigniß. — Am selben Tage hat unser Kriegerverein die traurige Pflicht zu erfüllen, ein Ehrenmitglied zum letzten Ruhestande zu begleiten; es ist dies der 88jährige Veteran Ede Harms Eden zu Achstede, dessen Beerdigung in Durbafé Mittags erfolgen wird. — Für Sonntag den 5. Febr. hat übrigens unser Kriegerverein einen Ball in Aussicht genommen, mit vorausgehenden theatralischen Aufführungen. — Die Ortschaft Hoosfelde ist jetzt recht verlegen um einen Stellmacher, da der bisher anfängliche auswandert; ein strebsamer Mann fände dort gute Verdienste.

(+) Accum, 31. Jan. Die in Overland in Aussicht genommenen Chauffeebauten geben jetzt in den oldenb. Blättern Anlaß zu den lebhaftesten Polemiken für oder gegen die daselbst projectirten Straßenlinien. In Aussicht genommen sind die Strecken Jever-Sillenstede-Sengwarden und dann Ostem-Accum-Hölle. In Fedde worden, als dem Mittelpunkt eines Chauffee-Netztes, plaidirt man nun auf das Bestimmte für die Linie Ostem-Accum-Feddewarden und Jever-Sillenstede-Feddewarden. Man glaubt, daß die Antiege von Jever bis Sillenstede, welche sich erboten haben, das künftige Terrain unentgeltlich abzutreten und das Sandraden auf ihren Schulden unentgeltlich zu gestatten, dieselbe Concession machen würden, wenn die neue Straße von Sillenstede nach Feddewarden gebaut würde, weil zwischen beiden Dörfern noch keine Fahrverbindung existirt. Die Sillensteder Handelsleute rechnen in ziemlich starker Zahl die Märkte in Wilhelmshaven und würden natürlich weit lieber den um eine ganze Stunde abgekürzten direkten Weg über Feddewarden, welches auch Arzt und Apotheke besitzt, nehmen. Ein

Landesgenosse auf diesem Wege hat sich bereit erklärt, für sich allein 3000 M. zum Bau herzugeben, wenn Sillenstede mit Feddewarden verbunden würde. Allgemein wird ferner zugegeben, daß auch die Route Accum-Feddewarden höchst nöthwendig sei; nicht nur hat von jeder dieser Accum und Feddewarden ein reger Verkehr abzuwarten, der sich nach Vollendung der Linie noch steigern würde, sondern in Betracht kommt auch das große Interesse, welches die hiesige St. Robannbrauerei an der Route hat. Es wird derselben für ihre Produkte ein bequemer Weg nach dem Nord n. Niederlands geschaffen, der die Verbindung mit Wilhelmshaven unbeeinträchtigt läßt. Zudem stellen sich die Kosten der Strecke Accum-Feddewarden für unsern Ort nicht zu hoch. Recht sehr wäre es darum zu wünschen, daß die vom Amt berufene Commission alle Gründe genau erwäge und sich nach Anhörung der Beieiligten für die Linien Ostem-Accum-Feddewarden und Jever-Sillenstede-Feddewarden entscheiden möge, da die anderen Linien Ostem-Accum-Hölle und Jever-Sillenstede-Sengwarden das größte und verbreitetste Dorf Feddewarden vom Verkehr abschneiden und ungemein benachtheiligen würden.

C. Barck, 31. Jan. Mit heute ist die Anmeldefrist zur Bewerbung um die hiesige Bürgermeisterstelle abgelaufen und haben sich dem Vernehmen nach 6 Herren (2 Oldenburger und 4 Nichtoldenburger) als Candidaten gemeldet. Am Freitag wird unser Magistrat und Stadtrath zu gemeinschaftlicher Sitzung zusammentreten, um über die Frage der Bürgermeisterwahl zu beraten und Beschluß zu fassen. Vermuthlich werden sich die Stimmen zum Theil auf einen der Reflektanten aus dem Oldenburger Lande vereinigen. Erwähnt sei noch, daß dieser Tage in hiesiger Bürgerschaft eine Petition an unseren früheren Bürgermeister Stadtdirector Dr. Klödemann circulierte, welche diesen Herrn bat und aufmunterte, sich um den Bürgermeisterposten zu bewerben. Derselbe hat aber diesem Wunsche keine Folge gegeben.

(+) Knipphauserfeld, 31. Jan. Am Sonntag den 29. verging sich in einer hiesigen Wirthschaft die junge Leute an einem lustigen Tanzchen, darunter militärische Gäste aus Wilhelmshaven, deren hier schon öfter Fundgebene Schlagfertigkeit geeignet ist, Respekt einzufloßen. Zur Schlußfeier kam es diesmal nun nicht, aber ein sich auf dem Tanzsaale befindender und nicht mehr zurechnungsfähiger Arbeiter mußte den Bestand, den ihm zwei junge Leute bereitwilligst leisteten, mit dem Verluste seiner werthvolleren Tacknabr entgelten. Das Urband war ihm durchgeschnitten worden. Am Montag war hier die Polizei in Bewegung, um die Trödlergeschäfte nach der abhanden gekommenen Uhr zu durchsuchen, leider aber ohne Erfolge.

Oldenburg, 31. Jan. Gestern Mittag verabschiedete sich der zum Generalstabchef des 8. Armeecorps ernannte Herr Oberst v. Sobbe mit einer ebenso kernigen wie ergreifenden Rede von den Mannschaften des von ihm bis her commandirten Infanterieregiments, welche auf dem Pferdemarktplatz Aufstellung genommen hatten. Die Führung des Regiments bis zum Eintreffen des neuen Commandeurs hat Herr Oberstlieutenant Frhr. v. Dahl übernommen. — Heute Nachmittag sind t zu Ehren des Herrn Oberst v. Sobbe ein Abschiedsdinner im „Neuen Hause“ statt.

Oldenburg, 29. Jan. Der Kaufmann Lehning aus Diepholz wurde von der hiesigen Strafkammer zu einem Monat Gefängnis und 500 Mark Geldstrafe, event. noch 2 Monaten Gefängnis, verurtheilt, weil er amerikanischen Schinken als westfälischen bezeichnet und zu Preisen des letzteren verkauft wurde.

Norden, 30. Jan. Hierher gelangter officiöser Nachricht zufolge stehen der Eröffnung der ostfriesischen Küstenbahn zum 1. October d. J. technische Schwierigkeiten nicht mehr entgegen.

* Hannover, 31. Jan. Unsere Stadt ist in nicht geringe Ueberraschung und viele Kreise in Aufregung versetzt. Gestern Abend 10 1/2 Uhr hat sich hier der in weitesten Kreisen bekannte Inhaber des Bankhauses Frensdorff u. Co., der Commerzienrath Frensdorff, erschossen. Der finanzielle Krach in Paris und Wien hat somit ein neues Opfer gefordert und leider ist als wahrscheinlich anzusehen, daß der Tod des Chefs den Fall des erwähnten Bankhauses nach sich zieht. Es heißt, daß hiesige Bankhäuser bei dieser Eventualität nicht, oder nur sehr gering betheiligt sein würden.

Verden, 30. Jan. Gestern Nachmittag wurde der letzte Waterloo-Krieger aus unserer Stadt zur Ruhestätte geleitet, es war dies der 87jährige Schneidermeister Grethe. Das Musikcorps des hiesigen 11. Infanterie-Regiments ging dem Sarge voran, getragen wurde die Hülle von Wanen. Der Kriegerverein mit der Fahne und viele Bürger gaben ihm das Geleit.

Geeftemünde, 29. Jan. Bekanntlich hat aif der am 23. November v. J. in Stade abgehaltenen Sitzung der Haaburger Handelskammer sich die Versammlung zu Gunsten einer Eisenbahn-Verbindung zwischen Geeftemünde und einem geeigneten Punkte der Unterelbischen Bahn, und zwar den Versuch ausgesprochen, für die Herstellung einer solchen Verbindung zunächst die Unterelbische Eisenbahngesellschaft zu interessieren. Diese Gesellschaft hat sich nunmehr in Folge einer an sie gerichteten Anfrage nicht abgeneigt erklärt, der beregten Angelegenheit näher zu treten, wenn ihr für jede Bahn die Einmündung in den Staatsbahnhof zu Geeftemünde gestattet und die Adjacenten sich zu Subventionen herbeilassen würden. Auf der zu Harburg stattfindenden Sitzung der Harburger Handelskammer wird diese Angelegenheit voraussichtlich zu einer weiteren Besprechung gelangen. Auch in dem das Land Rheingingen begreifenden Amte Freiburg, das vollständig von der Unterelbischen Bahn umgangen wird und nur an seinem Nord- und Südenbe bei Neuhaus an der Oite und Stade in einer näheren Verbindung mit der Bahn steht, ist neuerdings die Anlage einer das Land Rebdingen von Norden nach Süden durchschneidenden Secundär- bzw. Pferdebahn viel besprochen worden.

Bermischtes.

— Auffindung eines gesunkenen Schiffes durch Electricität. Aus Newyork wird berichtet: „Im Sommer ging auf dem Eisee der mit Kupferbarren beladene Schoner „Vermillon“ zu Grunde. Die Eigenthümer des Schiffes boten damals alles Mögliche auf, die Ladung, deren Werth auf 60,000 Dollars geschätzt wurde, zu heben. Aber trotz der größten Anstrengungen gelang es nicht, die Stelle aufzufinden, wo das Schiff gesunken war. Vor Kurzem kreuzte ein Schoner, an dessen Bord sich zufällig eine neu erfundene elektrische Vorrichtung zur Entdeckung von Metallen befand, auf dem Eisee, als plötzlich das Instrument Anzeichen gab, die auf das Vorhandensein von größeren Metallmassen unter dem Wasserpiegel schließen ließen. Nachdem die betreffende Stelle genau markirt war, wurden Taucher abgelassen, mit Hilfe deren es gelang, den seit einer langen Reihe von Jahren vermissten Schoner aufzufinden und die Hebung der längst verloren geglaubten Ladung zu bewerkstelligen.“

— Ein eigenthümliches Legat. Die Sammlung von Gehirnen berühmter Männer in der Münchener anatomischen Anstalt — eine Sammlung einzig in ihrer Art — ist um ein werthvolles Exemplar bereichert worden. Herrmann von Schlagintweit hat den regen Antheil, den er jederzeit an der Förderung der Wissenschaft genommen, durch seinen letzten Willen bekundet, indem er seinen Schädel und sein Gehirn dem genannten Institute vermacht hat.

— Die längsten Deutschen scheinen die Schleswig-Holsteiner zu sein, denn nach den Untersuchungen des Oberstabsarztes Dr. Weizner bei dem Militär über die Rekrutenjahrgänge von 1876—80 (ca. 5000 Mann) stellte sich die merkwürdige Thatsache heraus, daß die Durchschnittsgröße der Schleswig-Holsteiner 1692 Millimeter (1,692 Meter) beträgt. Die übrigen Deutschen sind durchschnittlich nur 1646 Millimeter groß. Die Zahl der noch über 1750 Millimeter großen Leute beträgt in Schleswig-Holstein 13 pCt., unter 1570 Millimeter nur 2 pCt.

— An einem süddeutschen Hoftheater gab man kürzlich eine ältere Oper, die nur selten, wenn es der Regent wünscht, gegeben wird. Im dritten Akt kommt nun ein ziemlich ausgedehntes Flöten- oder Harfensolo vor. Als der Kapellmeister in seiner Partitur, die seit dem Tode des früheren Dirigenten nicht mehr aufgeschlagen worden war, zu jener Stelle kam, fand er einige Takte vor dem Schluß des Solos die drastische Bleistiftanmerkung: „Hier müssen die Violinen geweckt werden!“

— Gültigkeit der Ehen in den Vereinigten Staaten Nord-Amerikas. Es dürfte in Europa ziemlich unbekannt sein, daß in den meisten Staaten Amerikas nicht nur das bloße Eheversprechen, welches ein Mann einer Frau macht, für den ersten bindend ist, will er nicht mehrere Jahre ins Zuchthaus wandern oder eine bedeutende Geldentschädigung an die Frau bezahlen, sondern auch, daß eine Ehe ohne vorangegangene Trauung als gesetzlich anerkannt werden muß, wenn der Mann die Frau, mit der er in ehelichen Verhältnissen lebte, seinen Bekannten als seine Gemahlin vorstellte oder sich mit ihr als solche in der Öffentlichkeit sehen ließ. Nach hunderten belausen sich die Fälle, wo junge Männer, welche aus Muthwillen oder Spas einer jungen Dame ein Eheversprechen gemacht haben, letzteres zu halten oder bedeutende Geldentschädigungen zu bezahlen gezwungen worden sind. In keinem Lande genießen die Damen mehr Schutz wie in Amerika.

— Paris, 31. Januar. Gestern Abend 5 Uhr barst der Wasserbehälter von Calais, welcher 15 Meter hoch 500,000 Liter enthielt, der Strom riß 3 Häuser ein, darunter eine Kinderschule. Die zerstörten Häuser stehen unter Wasser, bis jetzt wurden 27 Todte ermittelt.

Gemeinnütziges.

Gegen Zahnschmerzen. Unter den im Münchener „Aerztlichen Intelligenzblatt“ enthaltenen Skizzen aus der chirurgischen Klinik des Herrn Professor Dr. von Nussbaum befindet sich folgende Mittheilung über Behandlung des Zahnschmerzes: „Es giebt zwei Arten von Zahnschmerz; das gewöhnliche kommt von einem kariösen Zahn, in welchen Luft und Speise eintritt; etwas Morphinum innerlich und Chlorzink (1 zu 5 Wasser) auf Baumwolle in den Zahn und hierauf ein Wachskügelchen gelegt, wird Linderung bringen, falls sich der Kranke nicht zum sofortigen Ausziehen des Zahnes entschließt. Die zweite Art Zahnschmerz kommt von Periostitis der kariösen Zahnwurzel; empfindet der Zahn Schmerz, sobald wir ihn berühren oder mit einem harten Gegenstand daran klopfen, so können wir die Diagnose Periostitis machen; in diesem Falle ist die Job-Tinktur die Panacee; man bestreicht mit dieser ein bis zwei Mal in 24 Stunden energisch das Zahnfleisch und spült den Mund mit lauem Wasser aus; selbst wo bereits Anschwellung des Kiefers eingetreten ist, wird oft noch dieses Verfahren helfen und das lästige Zahnweh heilen.“

Wilhelmshaven, 1. Febr. Coursbericht der Oldenb. Spar- u. Leih-Bank (filiale Wilhelmshaven).		
	gekauft	verkauft
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	100,50	101,05
4 „ Oldenb. Confolts	100,00	101,00
4 „ Stülke à 100 M. (Bert. 1/2 % höher)		
4 „ Jeverische Anleihe	99,75	100,50
4 „ Oldenburger Stadt Anleihe	99,75	100,50
4 „ Landtschaftl. Central-Bandbr.	100,00	
3 „ Oldenb. Prämienanl. v. St. in W.	148,60	149,60
4 1/2 „ Bremer Staatsanl. v. 1874		
4 „ Preussische consolidirte Anleihe	106,30	100,85
4 1/2 „ Preussische consolidirte Anleihe	104,50	
4 1/2 „ Bandbriefe der Rhein. Hypotheken-Bank Ser. 27 — 29	99,75	
4 „ Bandbr. der Rhein. Hyp.-Bank		
4 1/2 „ Bandbr. der Braunsch.-Hannoversch. Hypothekenbank	101,20	101,75
4 „ Bandbr. der Braunsch.-Hannoversch. Hypothekenbank	96,20	96,75
5 „ Borussia Priorit.	100,50	
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	168,15	168,65
„ „ London kurz für 1 Mtr. in M.	20,4	20,45
„ „ Newyork „ 1 Doll.	4,19	4,25

Fremdenliste vom 31. Januar im Hotel Denninghoff. Klingenberg, Architect, Oldenburg. Reber, Bau-Unternehmer, Geeftemünde. Kaufleute: Kohnstein, Rassel, Raberman, Bremen. Soing, Mühlbauer i. Th. Baunack, Bremen. Borgstede, Brafe Cordes, Bremen.

Hochwasser in Wilhelmshaven:

Donnerstag: Nachts 12 U. 9 M., Nachm. 12 U. 51 M.

Submission.

Die Erds, Fundirungs- und Pflasterarbeiten zur Aufstellung von 33 Pollern auf der Ausrüstungs-Werft hier selbst soll n öffentlich zum Verding gestellt werden.

Zu diesem Zweck ist auf **Donnerstag, den 9. Februar d. J., Nachm. 5 Uhr,** im Geschäftszimmer Nr. 2 der Hafenbau-Commission Termin anberaumt, zu welchem Angebote mit der Aufschrift:

„Fundirungsarbeiten zur Aufstellung von Pollern“ portofrei und versiegelt an uns einzureichen sind.

Die Bedingungen, der Anschlag-Auszug und die Zeichnungen liegen im Vorzimmer unserer Registratur zur Einsicht aus, auch können dasselbst Abdrücke gegen 0,15 Mk. pro Bogen, ein vollständiges Exemplar zu 0,75 Mk., die Zeichnungen zu 0,50 Mk. das Stück verabsolgt werden.

Wilhelmshaven, 30. Jan. 1882. **Kaiserliche Marine-Hafenbau-Commission.**

Öffentliche Bekanntmachung Gestohlen.

Am 21. d. M., Abends zwischen 6 und 7 Uhr, sind der Wittwe Tammina de Boer in Jemgum folgende Gegenstände gestohlen worden:

- 1) Ein Talon mit 1 Coupon von 67 Mk. 50 Pf., fällig 1. April d. J., über ein Werthpapier von 1000 Thlr. der Königl. Preussischen Staatsanleihe Lit. B. Nr. 56,146;
- 2) ein Talon über ein Werthpapier von 500 Thlr. derselben Staatsanleihe Lit. G. Nr. 38,081;
- 3) ein Talon über ein Werthpapier von 200 Thlr. derselben Staatsanleihe Lit. D, Nr. 9634;
- 4) zwei Talons mit je 5 Coupons von à 7 Mk. 50 Pf., fällig zum 1. April 1882 bis 1. April 1884, über zwei Werthpapiere von je 100 Thlr. der Preussischen Hypotheken-Actienbank Nr. 33,260 und 34,777, Serie III, Lit. J;
- 5) 5-6 Mannshemden, 5-6 Frauenhemden, 2 Taschentücher, 1 Halstuch, 3-4 Kissenüberzüge und 2-3 Handtücher.

Es wird ersucht, zur Ermittlung des Diebes und Herbeischaffung der gestohlenen Werthpapiere und Sachen beifällig zu sein und etwaige Ermittlungen zu den diesseitigen Acten S. 100/82 anzuzeigen. **Aurich, den 27. Januar 1881. Der Erste Staatsanwalt. Schulze.**

Öffentliche gemeinsch. Sitzung beider städt. Collegien am Donnerstag, 2. Febr. c., Nachm. 5 Uhr, im Magistrat-Sitzungsaal, zu welcher die Mitglieder beider Collegien unter Hinweis auf den § 102 der revid. Städteordnung vom 24. Juni 1858 hiermit geladen werden.

Tagesordnung:
1. Kammerei-Kassen-Angelegenheit.
2. Anlage eines Friedhofes.
3. Straßenbeleuchtung.
4. Verschiedenes.

Es folgt geheime Sitzung. **Wilhelmshaven, 31. Jan. 1882. Der Magistrat.**

Verkaufs-Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung werde ich folgende Gegenstände, als: 1 großer Kleiderschrank, 1 Glasschrank, 1 weischi. Bettstelle, 1 einchl. do., 1 Nähmaschine (Singer), 1 Waschtisch, ferner an Wäsche: 12 Stück große Tafeltücher, 38 Stück Handtücher, 36 Stück große

und 24 Stück kleine Servietten, 12 Stück Betttücher, am **Donnerstag, den 2. Februar 1882, 2¹/₂ Uhr Nachm.,** in der **Wilhelmshalle** hier öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen, wozu Kauflustige ich hiermit einlade. **Wilhelmshaven, 26. Jan. 1882. Der Kgl. Gerichtsvollzieher: Kreis.**

Bekanntmachung. Der Bierverleger Herr **G. Unruh** hier selbst beabsichtigt am **Sonnabend, d. 4. d. M., Nachmittags 2 Uhr,** auf seinem Grundstück, Altestraße Nr. 4, hier selbst, eine große Partie Brennholz, kubikmeter- auch haufenweise, aus freier Hand zu verkaufen. Kaufliebhaber werden eingeladen. **Wilhelmshaven, 1. Febr. 1882. Rudolf Laube, Stadtschreiber a. D.**

Bekanntmachung. Auf dem Kriegerball am 28. Jan. ist ein Frauen-Kopftuch mit zwei rothen Schleifen wesentlich oder aus Versehen aus der Damen-Garderobe mitgenommen. Da die bet. Person erkannt, wird dieselbe ersucht, dasselbe binnen drei Tagen in „Burg Hohenzollern“ abzuliefern, um Anzeige zu vermeiden.

Damen-Masken-Garderobe, sowie eine große Auswahl von sehr eleganten wie billigen **Sammet-Anzügen** halte ich mit der Bitte um recht zahlreichen Zuspruch bestens empfohlen. **Frau Langhoop, Noonstraße 15.**

Nur echt mit dieser Schutzmarke.

Huste-Nicht

Malztract u. Caramellen
v. **L. H. Pietsch & Co., Breslau.**

Die anerkannt besten diätetischen Genußmittel bei **Husten, Verschleimung, Heiserkeit, Hals- und Brustleiden, vom einfachen Katarrh bis z. Lungenwindfucht.**

*) Extract a Flaiche 1 Mk. 1,75 und 2,50. Caramellen a Beutel 30 und 50 Pfg.

Zu haben in Wilhelmshaven bei **S. Schimmelpenning.**

Alten und jungen Männern zur Belehrung dringend empfohlen: **Die Heilung der Schwäche-zustände** des Körpers und Geistes, entstanden aus geschl. Verirrungen; Ausflüsse in 3-5 Tagen geheilt durch die weltberühmten präparirten **Oberstabsarzt Dr. Müller'schen Miraculo-Präparate,** welche dem erschöpften Körper die Kraft der Jugend zurückgeben. (Beg. Einsendg. von 70 Pf. in Briefm. unt. Couv. franco. Deposteur: **C. Kreitenbaum, Braunschweig.**

Eine Familienwohnung nebst Bäckerei am 1. Febr. c. zu vermieten. Von wem, sagt die Exp. d. Bl.

Die **Kellerräume** meines Hauses Noonstraße 106 habe ich pr. 1. April oder 1. Mai c. billig zu vermieten. Selbige eignen sich vorzüglich zu einer Milch- und Gemüsehändler, wie zu einem Bierverlags-Geschäft. **Johann Deyer.**

Bei vorkommenden Festlichkeiten empfehle ich mich den geehrten Herrschaften als **Kochfrau.** **Elise Hörmann, Kafenstr. 4.**

Zur freundl. Beachtung für die Inserenten des Tageblattes.

Mit der zunehmenden Verbreitung des Tageblattes hat auch das Inserationswesen sich derartig ausgedehnt, daß wir behufs Vereinfachung des Rechnungswesens und zur Abwendung der bisherigen vielfachen Verluste durch Verzug, Unsicherheit etc. uns genöthigt sehen, fortan gleich allen anderen Publikationsorganen auch für unser Blatt die **Baatzahlung** für alle kleineren Insertionen einzuführen. Ausgenommen hiervon bleiben selbstverständlich die Insertionen aller geschätzten Geschäftsinhaber und Corporationen, mit denen wir bisher dauernd in Verbindung und Abrechnung gestanden haben und welchen auch in Zukunft ein Conto in unseren Büchern offen gehalten werden soll.

Wir bitten darum alle Einsender kleiner Inserations-Aufträge, fortan den resp. Betrag mitzuschicken zu wollen, da wir sonst genöthigt sein würden, entweder eine besondere Erhebungsgebühr von 10 Pf. pro Auftrag für das Einkassiren zu fordern, oder nach Umständen denselben unerledigt zu lassen.

Wilhelmshaven, den 1. Februar 1882. **Die Expedition des „Wilhelmshav. Tageblattes“.**

Gewerbe-Verein. Vocal- und Instrumental-Concert zum Besten der Fortbildungsschule am Montag, den 6. Februar, Abends 8 Uhr,

im Saale der Burg Hohenzollern. Mitwirkende: Fräulein **Merzdorf, Oldenburg,** Herr Kammermusiker **Rufferath, Oldenburg,** geschätzte hiesige Dilettanten, sowie die gesammte Capelle der 2. Matrosen-Division, unter persönlicher Leitung ihres Capellmeisters Herrn **C. Latann.** Das nähere Programm folgt.

Der Vorstand. Frielingsdorf.

Bekanntmachung.

Die **höhere Knabenschule,** deren Umwandlung in ein königliches Gymnasium Oftern d. J. zu erwarten steht, wird von genanntem Termin an aus einer **Vorschule** und den Gymnasialklassen **Sexta bis (einschl.) Ober-Tertia** bestehen. In die Vorschule werden Knaben vom Beginn des schulpflichtigen Alters an aufgenommen, während der Eintritt in die Sexta den gesetzlichen Bestimmungen gemäß in der Regel nicht vor Ablauf des neunten Lebensjahres erfolgt.

Unter ausdrücklichen Hinweis darauf, daß an der Anstalt von Oftern zu Oftern reichende Jahrescourse eingerichtet sind, bitte ich, Anmeldungen neuer Schüler mir **rechtzeitig** — für die **Vorschule** wo möglich bis **1. März d. J.** zugeben zu lassen.

Wilhelmshaven, den 1. Februar 1882. **Gaefner, kgl. Gymnasiallehrer.**

Nationale-Formulare

hält stets auf Lager die **Buchdruckerei des Tageblattes.**

An- und Verkauf von neuen und getragenen Kleidungsstücken bei **Frau Seeren, Krummstr. 2.** NB. Bestellungen werden auch brieflich entgegengenommen. **D. D.**

Damen-Maskerade-Anzüge sind zu vermieten. Näheres in der Expedition ds. Bl.

Geldschranke mit Stahlpanzer, feuerfest und diebstahlsicher, empfiehlt franco jeder Station billigst **C. A. Boettger, Erfurt,** Geldschrank, Eisen-Möbel- und Wagen-Fabrik. Solide Agenten gesucht.

Bergmann's Theerschwefel-Seife bedeutend wirksamer als Theerseife, vernichtet sie unbedingt alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in kürzester Frist eine reine, blendend-weiße Haut. Vorräthig a Stück 50 Pf bei **Ed. Hitzegrad.**

Futterhäcksel verkauft bei kleinen und größeren Quantitäten, auch nehme ich Stroh in Tausch. **Neuendermühle. J. S. Lübben.**

Zum **15. Februar** wird eine **3 Zimmer** Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern und den nöthigen Wirtschaftlocalitäten, zu mieten gesucht. Von wem, erfährt man in der Expedition dieses Blattes.

Zum **15. Februar** wird eine **3 Zimmer** Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern und den nöthigen Wirtschaftlocalitäten, zu mieten gesucht. Von wem, erfährt man in der Expedition dieses Blattes.

Zu vermieten zum 1. Mai eine **Wohnung,** bestehend aus 3 Stuben, Küche, Keller und Bodenkammer, bei **R. Wesenick, Oldenburgerstraße Nr. 1.**

Zu vermieten zum 1. Mai eine bequem eingerichtete große **Oberwohnung.** **G. Frerichs, Noonstr. 108.**

Zu vermieten ein heizbares 3 Zimmer, passend für 1 oder 2 junge Leute. **D. Hörmann, Kafenstr. 4.**

Ein möbl. Zimmer auf sofort zu vermieten. **Frau Brüggemann, Noonstraße 36.**

Zwei junge Leute können sofort **Logis** erhalten. **Elfaß, Marktstr. 38, part. links.**

Ein junger Mann kann Logis erhalten und mehrere z. **Wittagstisch. Wwe. Walschack, Offriesenstr. 21.**

Auf sofort oder Mai eine Oberwohnung an 1 oder 2 Personen zu vermieten. **Sedan. Fr. Hinrichs.**

Ein junger Mann kann Logis erhalten. **Börsenstr. 12, 1 Tr.**

Zwei junge Leute können **Logis** erhalten. **Elfaß, Marktstraße 15, oben links.**

Ein möblirtes Zimmer und **Logis,** mit separatem Eingang, in Neuheppens zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. ds. Bl.

Militair-Verein.

Donnerstag, den 2. Februar, Abends 8 Uhr (Hempels Hotel): **Generalversammlung.** Um zahlreiches Erscheinen wird ersucht. **Der Vorstand.**

Wettspinnen und BALL

Freitag, den 3. Februar, wozu freundlichst einlabet **Neuendermühlensreihe. J. J. Janssen.**

Hüte zum Waschen, färben u. **Re-dernisieren** zur bevorstehenden Frühjahrs- und Sommer-Saison bitte mir so bald wie möglich zukommen zu lassen.

Zu diesem Zwecke liegen Probehüte in allen neuesten und modernsten Formen im Geschäft aus. **G. Balkema, Noonstraße 99.**

Visiten-Karten werden schön und billig angefertigt. **Th. Süß.**

Rohrstühle werden geflochten bei **W. Janssen, Altendeichstr. 13a.**

Zu verkaufen ein fettes u. zwei trachtige Schaaf, gute Milchgeber. **H. M. Haren, Sedan.**

Wohnung gesucht, möglichst mit Burschengelab. Offerten in der Expedition ds. Bl. unter **Dr. X. 25** zu hinterlegen.

Gesucht auf sofort ein möbl. **Zimmer** im Preise von ca. 18 Mk. monatlich. Offerten unter **Nr. 100** an die Exped. ds. Bl. gesl. einzusenden.

Gesucht zu Oftern event. Mai eine **Wohnung** von 2-3 Zimmern mit Küche für einen stillen Haushalt. Offert. mit Preisangabe unter **H. A.** an die Exped. ds. Bl. erbeten.

Ein Dienstmädchen wird zum sofortigen Antritt gesucht. **Schramm's Bier-Convent.**

Leb wohl, o Wilhelmshaven; auch guten Leuten wünschen wir **Lebewohl,** welche uns in unsern schweren Stunden nicht verlassen; selten wünschen wir zwei- und dreimal Glück und Lebewohl. Diese wenigen Zeilen mögen genügen, da es uns persönlich nicht möglich war, unseren Dank abzustatten an alle guten Freunde und Wohlthäter, die wir leider erst in den letzten Stunden unseres Hierseins kennen lernten. **Geschwister Ablers.**

Urlaubs-Karten, 100 Stück 30 Pf., empfiehlt die **Buchdruckerei d. „Tagebl.“**

Annchen Harms. Hermann Gerdes. Verlobte. Banterdeich. Wilhelmshaven.

Todes-Anzeige. Gestern Nachmittag 1/2 2 Uhr entschlief sanft nach kurzem aber schwerem Leiden unsere innigstgeliebte Tochter **Therese Caroline Ernestine Ahlrichs,** im zarten Alter von 7 Jahren 3 Monaten 27 Tagen, was wir allen Freunden und Bekannten mit traurigem Herzen zur Anzeige bringen. Um stille Theilnahme bitten **Belfort, den 1. Februar 1881. Ahlrichs u. Frau.**

Die Beerdigung findet **Sonnabend, den 4. ds. Mts., Nachmittags 3 Uhr,** vom Trauerhause, Wilhelmshaven-erstraße 10, aus statt.